

Die Eschatologie – allgemein

15-1 – Fact-Sheet von Manuel Neumann, Quelle: Pöhlmann, 340-375; Leonhardt, Grundinformation, 278-296.

A) Voraussetzungen

AT: Israels Eschatologie war Geschichtshoffnung, die später in eine unbedingte Geschichtswende überging. Im **NT** gibt es drei verschiedene Aussagen über die Eschatologie: *präsentische* (Wer an Jesus glaubt, hat schon das ewige Leben! Joh 3; 5,24); *futurische* (Die neue Schöpfung steht noch aus! Röm 8,23f; 1Kor 15); *transzendente* (Heute wirst du mit mir im Paradies sein! Lk 23,43; 2Kor 5,8; Phil 1,23). Die *basileia tou qeou* ist die Geschichtswende, die in Jesus irdisch anbricht und durch sein Richteramt in der Parusie vollendet wird.

In der **Alten Kirche** entwickelte sich die Lehre des Chiliasmus durch Irenäus und Origenes, die von Augustin mit der Zeit der Kirche gleichgesetzt wurde. Im Apostolikum wurden eschatologische Aussagen, wie die Auferstehung der Toten und das ewige Leben, festgehalten.

Im **Mittelalter** formte sich die Lehre von den fünf Aufnahmeräumen aus: ❶ Infernus (Hölle); ❷ Paradisus (Himmel); ❸ Purgatorium (Fegefeuer); ❹ Limbus infantium (Ungetaufte Kinder); ❺ Limbus patrum (Väter des AT). Auf dem 5. Laterankonzil 1513 wurde die Unsterblichkeit der Seele dogmatisiert.

Die **Reformation** verwarf Chiliasmus und Fegefeuvorstellungen, aber nicht eine eschatologische Haltung. Die Lehre vom *Seelenschlaf* sollte die Problematik von präsentischer und futurischer Eschatologie lösen.

Die **Orthodoxie** kennt sechs zeitliche Phasen: ❶ Zeitlicher Tod des Einzelnen; ❷ Auferstehung der Toten; ❸ Letztes Gericht; ❹ Ende der Welt; ❺ Hölle, ewiger Tod oder ❻ Himmel, ewiges Leben.

Nach **Schleiermacher** ist die E. ein Randgebiet. Die **Aufklärung** hat das Gericht ins Gewissen verlegt.

B) Gegenwärtige Diskussion

1. Präsentische oder futurische Eschatologie?

- Die kulturprotestantische Reich-Gottes-Vorstellung kann als *futurische* Eschatologie bezeichnet werden. Der Zusammenbruch des Kulturprotestantismus durch den 1. Weltkrieg bedeutete das Ende der Vorstellung einer immer stärkeren Durchsetzung des göttlichen Willens im Verlauf der menschlichen Geschichte. Dieses wurde im 20. Jh. als *ethizistische Umdeutung* der christlichen Eschatologie kritisiert.
- Bultmann hat den Vorstellungshorizont der frühjüdischen Apokalyptik als Ausdruck eines mythischen Weltbildes für den modernen Menschen als „*erledigt*“ erklärt. Seine Eschatologie ist eine *präsentische*: Er versteht – anknüpfend an Paulus und Johannes – die Frage nach der Herrschaft Gottes als eine Frage der Gegenwart. Sie stellt sich in jedem Augenblick, in dem der Mensch – etwa durch die kirchliche Verkündigung – in die Situation der Entscheidung für oder gegen Christus (= Entscheidung zwischen Tod und Leben) gestellt ist.
- Zu einer Neubelebung der *futurischen* Eschatologie kam es durch Moltmanns „*Theologie der Hoffnung*“. Für Moltmann ist die Zukunft der klassische Gegenstand der Eschatologie. Sie ist christologisch qualifiziert. Sie wird im Licht des Christusgeschehens als „Verheißung eines Neuen“ und „Hoffnung auf eine Zukunft aus Gott“ betrachtet. Diese Hoffnung ermuntert, die Gestalt der Welt zu verändern. (vgl. PT 4-7)

2. Unsterblichkeit der Seele oder Auferstehung des Fleisches?

Während der Katholizismus an der Unsterblichkeit der Seele festhält, leugnen protestantische Theologen den Gedanken des Fortbestehens der menschlichen Existenz nach dem Tod. Der Tod ist das Ende des ganzen Menschen als Leib und Seele. Die Auferstehung ist keine Hoffnung auf jenseitige Aufhebung der Begrenztheit menschlicher Lebenszeit, sondern wirkliches Ende des irdischen Lebens und ewige Teilhabe an Gottes Leben. Deswegen schließt die Auferstehung die volle Wirklichkeit des Sterbens und des Todeszustandes ein. (Jüngel)

3. Was ist der Tod?

- Der Tod ist Zerstörung des Leibes, nicht Zerstörung des Menschen: Der ‚Mensch‘ wird auferweckt und mit einem neuen Leib bekleidet werden. Seele = Leben im Sinne des AT (1Kor 15; 2Kor 5).
- Der Tod ist Gericht und Strafe für Sünde: Der Leib wird zu Staub. Die menschliche Angst vor dem Tod ist nach Benz Hinweis auf seinen Gerichtscharakter. Der Tod ist das eindeutigste Zeichen der Sünde (= Gottverlassenheit; Röm 6,21ff.).
- Der Tod ist ein ‚Gleichmacher‘: Die Sozialpyramide wird zerschlagen. Die Auferstehung ist keine Verdrängung des Todes oder Weiterleben des Alten, sondern Ende und Neuanfang (Röm 6).
- Der Tod ist nicht nur Gericht, sondern auch Erlösung: Er eröffnet die ungebrochene Gemeinschaft mit Christus dem Auferstandenen. Durch ihn haben wir vollkommene Christusgemeinschaft (Phil 1,23).

Härle: Zwei Perspektiven auf den Tod

Härle hat die Interpretation des Verhältnisses von Sünde und Tod erneuert: Sterblichkeit und Tod an sich gehören zum irdischen, geschöpflichen Dasein des Menschen. Sie sind anzunehmen und in das Leben zu integrieren. Die Sünde verändert den Tod: Solange die Sünde über den Menschen herrscht, verbindet sich mit dem Sterben und dem Tod die Drohung definitiven Scheiterns, endgültiger Verlorenheit. Damit wird der (kreatürliche) Tod zum zweiten, vernichtenden Tod. Dieser ist Folge der Sünde.